

DDR-Rockmusik und DDR-Jugend: T. 2: Expertise

Felber, Holm

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Felber, H. (1988). *DDR-Rockmusik und DDR-Jugend: T. 2: Expertise*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-402702>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

16. 3. 83 Hom

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



DDR-Rockmusik und DDR-Jugend

Teil II - Expertise

Autor : Holm Felber

Leipzig, Dezember 1988

2) GEMISSE

1. Position populärer Musikproduktionen aus der DDR im Gesamtgebrauch populärer Musik durch DDR-Jugendliche

Im massenhaften und seitlich ausgedehnten Gebrauch populärer Musik durch Jugendliche unseres Landes - traditionell zunächst im Freizeitsbereich angesiedelt, mit der Flexibilisierung der Geräte- und Spielertechnik aber auch im Arbeits- und Lernbereich Raum greifend - spielt die in der DDR selbst produzierte populäre Musik eine untergeordnete Rolle.

Als individuell handlungsregulierende Größe in Hinsicht auf den Musikgebrauch kann natürlich das dem jeweiligen Genre entgegengebrachte Grundinteresse gewertet werden. Hier wären zunächst in der Analyse des Ist-Zustandes erhebliche Unterschiede zwischen dem Grundinteresse an populärer Musik und dem spezielleren an DDR-Rock- und -Pop zu verzeichnen.

Tab. 1 Allgemeines Musikinteresse in den Qualifikationsgruppen Jugendlicher (Angaben in %)

	Musikinteresse				
	sehr stark			gar nicht vorhanden	
	1	2	3	4	5
Hohler	45	47	8	0	0
Lehrl. o. Abi.	41	44	13	2	0
Lehrl. m. Abi.	39	44	17	0	0
Studenten	28	45	26	1	0
Arbeiter	26	45	28	1	0
Ang./Ind.	23	48	29	0	0

Tab. 1 Beliebtheit von DDR-Rock- und -Popmusik in den Qualifikationsgruppen Jugendlicher (Angaben in %)

	Ich höre DDR-Rock- und Popmusik...				
	sehr gern			gar nicht gern	
	1	2	3	4	5
Lehrl. o. Abi.	1	14	40	28	17
Lehrl. u. Abi.	0	11	51	30	8
Studenten	1	12	54	27	6
Arbeiter	2	18	40	28	12
Ang./Lnd.	3	17	52	19	9

Die Tabelle zur Beliebtheit von DDR-Rock- und Popmusik läßt bereits erkennen, daß in den jüngeren Gruppen Jugendlicher - in Gesamtvergleich vor allem vertreten durch die Lehrlinge - die Schere zwischen dem Interesse an der populären Musik überhaupt und der Beliebtheit von DDR-Rock- und Pop noch weiter auseinanderklafft als in den älteren Gruppen Jugendlicher.

Die Aufgliederung des Interesses an DDR-Rockmusik nach Altersgruppen verdeutlicht diesen Zusammenhang explizit.

Tab. 1 Beliebtheit von DDR-Rock und -Popmusik in den Altersgruppen Jugendlicher (Angaben in %)

	Ich höre DDR-Rock- und Popmusik...				
	sehr gern			gar nicht gern	
	1	2	3	4	5
17-19 Jahre	1	14	40	29	16
19-20 Jahre	2	17	33	31	17
21-25 Jahre	1	16	51	24	8
26-30 Jahre	5	23	44	25	3

Die Tendenz der zunehmenden Distanz zur (vor allem medienpräsen- ten) DDR-Rockmusik in den jüngeren Gruppen der Jugendlichen ist - stellt man den Trend der historischen Entwicklung der Popularität von DDR-Rock- und Popmusik bis zur Gegenwart in

Rechnung - offenkundig kein Problem des Alters an sich, sondern der veränderten Gewohnheiten jüngerer Jugendlicher im Musikgebrauch und - damit einhergehend - andere als früher ausfallender Bewertungen. Darüber hinaus wird auf diese Weise durchaus auch ein zunehmendes Auseinanderdriften der jugendlichen Erwartungen im musikalischen und textlichen, übergreifend auch komplex funktionalen Bereich populärer Musik und der großen Mehrzahl realer, vor allem medienpräsenter Angebote signalisiert.

In Hinblick auf die für die jüngeren Jugendlichen zur Selbstverständlichkeit gewordenen Möglichkeiten des Gebrauchs populärer Musik gehört die weitgehend selbständig realisierte Auswahl genutzter Musik (die allgemein verbreitete Kassettentechnik liefert hierfür die materielle Grundlage) sowie die Orientierung auf Servicewellen westlicher Rundfunkstationen. Hier wird überwiegend oder als Vollprogramm aktuelle Popmusik und Kurzinformation vor allem politischer, kultureller oder alltagsorientierter Art - meist als Unterhaltung inszeniert - angeboten. Im Grundgestus wie auch in der Musikauswahl ist eine überwiegende Ausrichtung auf Jugendinteressen und jugendliche Umgangsformen erkennbar, die in speziellen Jugendeendungen der einzelnen Stationen zu günstigen Sendeseiten dann auch explizit vorgeführt wird. Die geschilderten Grundlinien des jugendlichen Musikgebrauchs scheinen sich momentan relativ stabil zu reproduzieren. Sie wirken nicht dahin, den Abwärtstrend breiter Popularität von DDR-Angeboten aufzuhalten oder umzukehren. Das Altern der jetzt jüngeren Jugendgeneration gibt keinerlei Sicherheit auf einen Zuwachs an Zuspruch zu DDR-Angeboten zumindest auf das Niveau der gegenwärtigen 26-30jährigen.

Bekundetes Interesse oder Desinteresse an kulturellen Angeboten geht nicht in allen Fällen mit dem realen Verhalten ihnen gegenüber konform. Aus diesem Grunde wurde angestrebt, mit der Erkundigung nach konkret favorisierten Titeln, Gruppen und Interpreten den tatsächlichen Musikgebrauch Jugendlicher transparent zu machen. In Bezug auf den aktuellen Lieblingstitel hat dieses Verfahren in ZIJ-Untersuchungen bereits Tradition und bietet nunmehr die Möglichkeit des historischen Vergleichs und

der Darstellung des Entwicklungsverlaufs. In der Erfassung der beliebtesten Gruppen und Interpreten auf privat bespielten Tonträgern ist in der Untersuchung "Populäre Musik in den Massenmedien 1937" der Ersteinsatz der Methode realisiert worden; hier kann also zunächst nur der Ist-Stand reflektiert werden. Die Analyse des Ist-Standes in Sachen Lieblingstitel und Lieblingstanzseite ist aber durchaus geeignet, um einen Stellenwert von DDR-Rockmusik im realen Gebrauchsspektrum DDR-Jugendlicher darzustellen, wie auch andererseits dazu, bestimmte Kriterien der realen Wirksamkeit populärer Produktionen hypothetisch abzuleiten oder aber auszuschließen.

Liste : Die 20 beliebtesten Titel aus dem Bereich der populären Musik zum Zeitpunkt der Untersuchung (Mai-Juni 1937/ Stimmenszahl absolut)

Anzahl der Nennungen insgesamt: 599 (49% der Population)
 Anzahl der genannten Titel (Nennungsbreite): 218
 Anzahl genannter DDR-Titel: 29
 Gesamtstimmen für DDR-Titel: 64 (11% der abgegebenen Stimmen)

Titelliste:

1. Udo Lindenberg	Hinterm Horizont	71
2. Madonna	La iela bostita	39
3. Depeche Mode	Strange love	27
4. Bonnie Bianco & Pierre Cosse	Stay	25
5. Münchner Freiheit	Hers aus Glas	17
6. OFF	Electrica Salsa	15
7. Starship	Nothing 's gonna stop us	11
8. Inka	Es ist Sommer	10
9. Juliane Werding	Das Würfelspiel	10
10. Clowns & Helden	Ich liebe Dich	10
11. John Farnham	You're the voice	10
12. City	Casablanca	9
13. 16 Bit	Change your mind	8
14. Peter Maffay	Einseit	7
15. U 2	With or without you	6
16. Billy Idol	Sweet sixteen	6
17. Dan Harrow	Dont break my heart	6
18. Herbert Grönemeyer	Kinder an die Macht	6
19. Karat	Glocke 2000	6
20. Bonnie Bianco	Musik aus "Cinderella '80"	6

Merkmale: Die zum Zeitpunkt der Untersuchung (April-Mai 1988) von individuell bespielten Kassetten am liebsten gehörten Interpreten und Gruppen (Werkstätige Jugend/Studenten absolut) (x)

Anzahl der Nennungen insgesamt: 642 (50% der Population)
 Anteil von DFR-Angeboten an den Gesamtnennungen: 5,6%

Kanonliste:

1. Depeche Mode	133	11. The Cure	49
2. Pat Shop Boys	102	12. A-ha	49
3. Udo Lindenberg	88	13. Terence Trent D-arcy	44
4. Die Ärzte	86	14. Rick Astley	48
5. Sandra	84	15. O.K.	48
6. Herbert Grönemeyer	67	16. C.C.Catch	48
7. Michael Jackson	56	17. Julianna Fording	48
8. Münchner Freiheit	54	Black	48
Peter Maffay	54	Krasare	48
10. Madonna	52	20. Roland Kaiser	48

(x) Die Liste entstammt der Untersuchung "20 Stunden Jugendradio (II)" aus dem Jahre 1988. Sie wurde der größeren Aktualität wegen ausgewählt. Die entsprechende Übersicht aus dem Jahre 1987 enthält zwar z.T. andere Namen, läßt aber hinsichtlich des Gegenstandes dieser Expertise andere als die folgend dargelegenden Schlüsse nicht zu.

Die weit untergeordnete bzw. überhaupt nicht mehr erkennbare Position von DFR-Produktionen in diesen Listen bedarf eines Kommentars zumindest dahingehend, daß hiermit zugleich ein historischer Tiefstand dokumentiert ist. Besonders gravierend ist dies im Falle der Programme auf privaten Musikkassetten, weil hier eine etwas größere Unabhängigkeit von ganz aktuellen Entwicklungen der Musikszene vorausgesetzt werden kann als im Falle der Lieblingstitel. Von relativ beständigen und langandauernden Erfolgen der DFR-Angebote in einem für Jugendliche relevant werdenden Ausmaß kann mithin gegenwärtig überhaupt nicht ausgegangen werden. Für Depeche Mode, Udo Lindenberg, Die Ärzte, Sandra, Herbert Grönemeyer, Michael Jackson, Peter Maffay und Madonna - um im Bereich der ersten zehn Plätze der Kassettenhitliste zu verbleiben - kann nämlich eine solche schon über Jahre hinweg relativ beständige Resonanz festgehalten werden. Dagegen konnten beständige Popularität auf befriedigendem quantitativen Niveau bis etwa zum Jahre 1985 bei den DFR-Produktionen nur Bands aus den 70er Jahren (Karat, Puhdys) mit zum Teil allerdings schon damals Jahre alten Titeln aufweisen.

4

Deren ursprüngliche Anhängerschaft aber ist mittlerweile dem Jugendalter entwachsen. Für nachwachsende Generationen können sie - trotz fortgesetzter Produktionsaktivität - offenbar massenhaft nicht mehr als authentisch und akzeptabel gelten, während gleichzeitig die neuen Angebote von vornherein in viel geringerem Maße Lebensgefühl, Wünsche, Sehnsüchte und die Realität junger Leute zu treffen scheinen.

Sowohl die Liste der Lieblingstitel als auch die der beliebtesten Kassettensprogramme zeigen indessen, daß deutschsprachige Offerten nicht von vornherein als Problemfall anzusprechen sind.

Eher im Gegenteil: deutschsprachige Texte sind eine Chance, bei deutschsprachigem Publikum besonders auffällig zu werden, sind eine zusätzliche potentielle Wirkungskomponente. Im Bereich deutschsprachiger Produktion populärer Musik ist offenkundig entscheidend, welche konkrete Einzelaussage sich wie mit welchen - oft über Jahre hinweg entwickelten - Image verbindet. So wird Udo Lindenberg mit "Wintern Horizont" sicher nicht nur für die allerdings perfekte Gestaltung eines simplen Love-Story-Fragments entlohnt, auch wenn der Text dieses Titels noch Raum für zahlreiche Individualisierungen und Umdeutungen bietet. Vielmehr geht in die Bewertung dieses Titels auch ein geschlossenes Gesamtimage, die Konsequenz des Auftretens, das Identifikationsangebot "Lindenberg", die relative Einheit von Leben und künstlerischem Ausdruck ein. Als Werte besonderer Effizienz dürften dabei das offene und kritische Ansprechen der jeweils in der gesellschaftlichen Diskussion befindlichen Probleme, das klare Bekenntnis zur eigenen (progressiv-humanistischen) Position, das Bemühen um Authentizität, Ehrlichkeit und Individualität gelten. Ähnliches ließe sich auch für die Fälle Grönemeyer und Maffay und - mit allerdings einiger Modifikationen - für Die Ärzte sagen. Gleichermassen (über die verbale Komponente) wirksame Offerten hat unsere gesellschaftlich geförderte und besonders die medienpräzente Rockszene nicht aufzuweisen. Dies ist umso unerfreulicher, als es ursprünglich Gruppen aus unserer Republik waren, die deutschsprachige Rockmusik in größerem Umfang erste Wege - durchaus auch in der BRD - ebneten.

Als Wirkungskomponenten der in den Listen auftauchenden Gruppen und Interpreten bzw. ihrer jeweiligen Titel müssen selbstverständlich auch die hörbar auf hohem Standard befindliche formale Produktionsqualität (Instrumentarium, Sound) sowie klar profilierte und abgestimmt realisierte Konzepte öffentlicher Präsentation, die in den meisten Fällen in einem Personalstil münden, benannt werden. In beiden Bereichen weist demgegenüber populäre Musikpraxis in unserem Lande immensen Nachholbedarf auf.

Als Rechlasse dieses Abschnittes zum Ist-Stand der Popularität von DDR-Rock und Pop kann eine Tabelle stehen, die die Entwicklung des Zuspruchs zu DDR-Produktionen im Vergleich zu internationalen Angeboten von 1979 bis 1987 dokumentiert. Ausgewertet wurden dabei die zum Zeitpunkt der jeweiligen Untersuchung aktuellen Lieblingstitel unter dem Gesichtspunkt ihrer Herkunft aus der DDR (und dem sozialistischen Ausland) oder dem kapitalistischen Ausland.

7-b. : Lieblingstitel populärer Musik im Vergleich 1979-1987 nach der Herkunft der Produktion (Angaben in % der Gesamtnennungen)

Es entschieden sich für...

	einen Titel aus der DDR-Produktion (+ soz. Ausl.)	einen Titel aus dem kapitalist. Ausland	anderes
<u>1979</u>	49	51	-
1984	31	69	-
1985	22	71	7
<u>1987</u>	11	89	-

2. Beliebteste Interpreten, Gruppen und Titel inländischer Produktionen

Das Problem des starken Massenverlustes von DDR-Rock und -Pop bei den Jugendlichen unseres Landes hat - wie in den Ausführungen im ersten Teil der Expertise gezeigt - mehrere Ebenen und kann allein mit dem Blick auf die potentielle Hörerschaft nicht geklärt werden.

Dennoch müssen der Anlage der vorliegenden Untersuchung gemäß aus unserer Sicht vor allem die Vorstellungen und Wünsche der Nutzer - dessen in der Regel der Ablauf von Produktionsprozessen der Musik und dessen Widersprüchlichkeiten verborgen bleiben - näherer Betrachtung unterzogen werden. In dieser Vorgehensweise wird die Aufmerksamkeit zunächst auf die Analyse der als erfolgreich zu benennenden Produktionen und Produzenten nationaler Rock- und Poppraxis gerichtet. Dabei muß einschränkend vorausgeschickt werden, daß in methodischen Rahmen der vorliegenden Untersuchung Erfolg Präsenz in den Massenmedien voraussetzt. Dabei sind vorläufig v.a. lokal funktionierenden Live-Musikszenen, denen momentan die Medien noch weitgehend verschlossen bleiben oder die sich diesen gegenüber verschließen, in den folgenden Betrachtungen nicht enthalten, obgleich ihnen in der Diskussion und Gestaltung inhaltlicher und organisatorischer Alternativen zur gegenwärtigen Lage von DDR-Rock und -Pop sicher erhebliche Bedeutung zukommen dürfte.

In der Untersuchung "Populäre Musik in den Massenmedien (POP 87)" wurden die Jugendlichen auch nach ihren Favoriten bei inländischen Angeboten unter drei Gesichtspunkten befragt. Zum einen sollten sie allgemein Interpreten oder Gruppen nennen, die ihnen gegenwärtig besonders gut gefallen, zum anderen Titel, die ihnen von der textlichen bzw. musikalischen Gestaltung her besonders ausagen.

Die Beteiligung an der Beantwortung der Fragen belegt zunächst, daß von grundsätzlicher Unkenntnis der Produktionen im nationalen Bereich im Vergleich zu internationalen Angeboten kaum gesprochen werden kann. 66% der befragten Gesamtheit nannten im Bereich der nationalen Produktionen eine Lieblingsgruppe bzw. einen Lieblingsinterpreten, 46% einen Lieblingstitel nach der Kategorie Text und 48% einen Lieblingstitel nach der Kategorie

Musik. Im interaktionellen Bereich wurden von 49% der Gesamttheit ein Lieblingstitel benannt und 66% gaben Interpreten und Gruppen ihrer Lieblingskassette an. Als Indiz der Popularitätsverluste von DDR-Produktionen in den jüngeren Gruppen der Jugendlichen kann gelten, daß 71% der (durchschnittlich jüngeren) Lehrlinge und 60% der (älteren) Arbeiter und Angestellten einen Lieblingsinterpreten ihrer privaten Mitschnitte nannten, hingegen nur 6% der Lehrlinge und 70% der Arbeiter auf entsprechende Nachfrage beliebte DDR-Interpreten bzw. -Gruppen anführten. Mit der relativ hohen Antwortbeteiligung in Sachen DDR-Musik kann die Einschätzung einer nationalen Angeboten gegenüber außerordentlich hohen Reserviertheit schon in der Kenntnisnahme also nicht bestätigt werden. Allerdings kann dieser Sachverhalt über mangelnde Konkurrenzfähigkeit nationaler Produktionen nicht hinwegtäuschen: In den auch für DDR-Produktionen offenstehenden Listen allgemein beliebtester Titel und beliebtester Interpreten und Gruppen auf im Programm privat zusammengestellten Trägern sind DDR-Offerten lediglich in weitgehend zu vernachlässigenden Größenordnungen vertreten.

Die Gesamtliste der beliebtesten zwanzig DDR-Gruppen bzw. -Interpreten hat folgendes Aussehen:

Liste : Beliebteste DDR-Interpreten populärer Musik (Mai-Juni 1987/ n=1227/Angabe von Stimmen absolut und von Platzziffern); k.A.-418

Interpret(in)/Gruppe	Stimmen	Platzziffer (x)
1. Karat	157	10,00
2. Billy	92	5,86
3. Inka	70	4,46
4. Rosalilli	51	3,25
5. Puhdys	50	3,18
6. Olaf Berger	40	2,55
7. City	36	2,29
8. IC	35	2,23
9. Bambi	21	1,34
10. Petra Zieger	21	1,34
11. Stern Meßen	20	1,27
12. Arnulf Wenning	17	1,08
13. Gerhard Schöne	17	1,08
14. Elektro	16	1,02
15. Formel 1	14	0,89
16. Pankow	14	0,89
17. H+N	12	0,76
18. Jessica	11	0,70
19. Perl	9	0,50

Reinigungsbreite insgesamt: 77
Durchschnittliche Stimmzahl pro Meinung: 10,53

(z) Die Platzsiffern werden zur Vergleichbarkeit der Abstufung in Listen mit verschiedener Absolutbeteiligung erstellt. Dabei werden dem ersten Platz - unabhängig von der konkreten Stimmzahl - zehn Punkte zugeordnet, die Platzsiffern der folgenden Ränge ergeben sich als prozentuale Anteile an der Spitzenstimmzahl, ausgedrückt als Bruchteile von 10.

Hinsichtlich dieser Liste wäre auf folgende Sachverhalte besonders aufmerksam zu machen:

- Sowohl Gruppen und Interpreten mit einer schon langen Laufbahn in der Popmusikbranche als auch solche, die ihren Aufstieg im Verlaufe der letzten fünf Jahre vollzogen haben, sind in dieser Liste zu finden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch die schon älteren Ensembles zum Teil mit Produktionen jüngeren Datums zum Erfolg gekommen sind. So werden in dieser Liste einerseits Kontinuität der Leistung, andererseits aber ganz aktuelle, von gerade gegebener Medienpräsenz bestimmte Gefallensurteile wirksam.
- In dem mit Verzicht möglichen Vergleich mit der Zusammensetzung internationaler Listen fällt in der vorliegenden eine größere Beständigkeit in der Positionierung auch bei größeren Zeitabständen zum ganz großen Erfolg auf. Entsprechend der geringeren Dynamik der Produktion ist die "Umschlagdauer" eines Angebots im nationalen Bereich wesentlich verlängert, da Alternativen seltener geboten werden können.
- Wenn die Liste in Hinsicht auf Positionierung der Genres populärer Musik betrachtet wird, so bestimmen die mit "Rock" etikettierten Ensembles (Karat, Silly, Rosalilli, Puhdys, City, Stern Reiten, Elektra, Formel I, Pankow, Jessica, Perl) sowohl stimmen- als auch plazierungsmäßig relativ unangefochten das Bild. Der Schlager (hier ausschließlich im jugendlichen Gewand: Inka, Olaf Berger, H+W) die Versuche im Bereich des Pop (IC, Summi, Petra Zieger, Arnulf Wenning) und Liedermacher (Gerhard Schöne) sind auf den ersten zwanzig Plätzen darüber hinaus vertretenen Genres des Populären, offenbar aber mit einer gegenüber dem Rock doch stark verminderten Durchschlagskraft.

- Die Gruppe Karat war in der Lage, einen breiten Konsens der Zustimmung hinsichtlich ihrer Produktionen über längere Zeit zu bewahren und steht so mit erheblichem Abstand vor den nächstplatzierten an der Spitze der Gesamtliste. Etwa ab Platz 9 kann von einer für die Gesamtheit der DDR-Jugendbedeutsamen Wirkungsquantität kaum mehr die Rede sein - die folgenden Gruppen und Interpreten sind nach Ausweis der Platzsiffern nur etwa ein Zehntel so bekannt und akzeptiert wie Karat.

Weitere Betrachtungen werden - insbesondere in Hinsicht auf sozialstrukturelle Besonderheiten musikalischen Geschmacks - bei Einbeziehung der Favoritenlisten der an der Untersuchung beteiligten, von ihrer Tätigkeit her unterschiedenen Gruppen Jugendlicher möglich.

Liste : Beliebteste DDR-Interpreten populärer Musik (Mai-Juni 1987) in den Tätigkeitsgruppen Jugendlicher (mit Angabe der Platzsiffern)

Lehrlinge		Jg.Arb. u. Jugest.		Studenten	
1. Karat	(10,00)	1. Karat	(10,00)	1. Silly	(10,0)
2. Inka	(8,83)	2. Silly	(2,84)	2. Karat	(6,6)
3. Silly	(8,00)	Puhdys	(2,84)	3. G.Schöne	(3,7)
4. Rosalilli	(7,33)	4. Olaf Berger	(2,10)	4. City	(2,5)
5. IC	(4,50)	5. Inka	(1,97)	5. Pankow	(2,0)
6. Puhdys	(4,00)	6. Petra Zinger	(1,85)	6. Puhdys	(1,7)
7. City	(3,83)	7. Rosalilli	(1,11)	7. Elektra	(1,2)
8. Olaf Berger	(3,66)	8. IC	(0,98)	8. Buzzi	(0,8)
9. Buzzi	(2,00)	City	(0,98)	A. Wenning	(0,8)
Stern Meissen	(2,0)	Elektra	(0,98)	Stern M.	(0,8)
		H+N	(0,98)	Kerschowski	(0,8)

Unter Einbeziehung der Gesamtliste wird aus dem Vergleich der drei Übersichten folgendes deutlich:

- Karat erreichte in allen Tätigkeitsgruppen ganz vordere Plätze, darf mithin als die für die Gesamtjugend unseres Landes zum Zeitpunkt der Untersuchung wichtigste und bekannteste DDR-Gruppe gelten. Dieser Erfolg ist das Resultat jahrelanger Mühen um einen Personalstil, in dem die Jugend zum jeweiligen Zeitpunkt bewegende Fragen einen sowohl im textlichen Gestus als auch in der musikalischen Gestaltung unverwechselbaren Ausdruck fanden. Berücksichtigt man die später noch zu er-

Interessanter Listen zu den erfolgreichsten Einseltiteln, es wird erkennbar, daß sich Karat dabei in den jüngeren Gruppen (Lehrlinge) stärker auf neuere Produktion stützt, in den älteren hingegen - insbesondere bei Arbeitern und Angestellten - noch immer von den Erfolgen der späten siebziger und frühen achtziger Jahre wehren kann. Gleichseitig wird erkennbar, daß Karat mit den älteren Produktionen bei Arbeitern und Angestellten nahezu ungeschlagen dominiert und mit wesentlich größerem Abstand zu den nächstplatzierten Gruppen und Interpreten die Liste anführt als bei den Lehrlingen. Hier konnten sich die jüngeren Produktionen durch andere Gruppen stärker behaupten.

Die vorliegenden Listen lassen bereits erkennen, was die Darlegungen zu den Einseltiteln vertieft werden: Es gibt in der in die Untersuchung einbezogenen Gesamtpopulation zwei in ihren Präferenzen relativ deutlich voneinander zu unterscheidende Generationen von DDR-Rockmusikhörern. Die ältere Generation wurde musikalisch ausgangs der siebziger Jahre geprägt und findet sich in der Gruppe junger Arbeiter und Angestellter vor allem repräsentiert. Hier werden die Massenerfolge dieser Zeit im Geschmacksurteil stark konserviert, wobei die Kenntnisnahme neuerer Angebote nicht von vornherein ausgeschlossen ist, aber vermutlich mit geringerer Intensität als früher erfolgt. Somit behauptet sich hier Karat mit vorwiegend alten Titeln weit vor allen anderen die Spitzenposition. In ähnlicher Weise ist die zweite Position der Puhdys bei dieser Gruppe einzuordnen. Erst hieran anschließend und mit erheblichem Rückstand zur Spitzenposition können sich aktuellere Angebote überhaupt platzieren. Das Wahlverhalten der Arbeiter und Angestellten ist Ausdruck einer Konservierung ihrer aus den Zeiten durchschnittlich intensiverer Zuwendung zur Musik herrührender musikalischen Vorlieben. Sie bestätigen damit die These einer musikalischen Sozialisierung anhand aktuellen Materials in der modal musikaktivsten Phase der Jugend und die Bewahrung damit begründeter Geschmacksurteile über längere Zeit hinweg. Mit dem Heranwachsen dieser Generation aus dem Jugendalter sind

da diese Altersgruppe in einer Phase relativ großer Erfolge nationaler Musikentwicklung ihr Musik-geschmackliches Profil fand. Die jüngere Generation - in den Lehrlingen präsent - kann sich unbeschreiblich nicht im gleichen Maße wie die Ältere mit dem für sie aktuellen Angebot identifizieren. Darunter kommt sowohl höhere Anwesenheitsrate (35% gegenüber 20% für Arbeiter und Angestellte) als auch eine durchschschnittlich geringere Kennzahlbreite verschiedener Interessen und Gruppen aus dem nationalen Angebot hin - dies bei insgesamt weitföhliger geschwehener stilistischer Breite und gestiegener Anzahl nationaler Offerten insgesamt.

Praktisch ist auch ein mit geringem Lebensalter verbundenenes Erfahrungsdéfizit der Lehrlinge gegenüber Arbeitern und Angestellten in Rechnung zu stellen.

Die Lehrlinge befinden sich noch in der Phase der intensiven und ungedehntensten Beschäftigung mit Musik. Einzelorientieren sie sich an aktueller Angeboten, die in den vorrangigsten Musikprogrammen - sowohl die Jazz-Musik-Produktionen vorziehen - kombinieren: Die Älteren Rockgruppen erreichen ihre Positionen in der Lehrlingalliste aufgrund jüngerer Produktionen und sind dabei stark von den jüngeren Gruppen und Interpretationen bedingt. Die geringere Kennzahl nationaler Produktionen bei jüngeren Jugendlichen kann zum Teil sicher auch auf einen nur unvollständigen Generationenwechsel auf Seiten der nationalen Akteure des Rock und entsprechender Verluste an glaubhaftem Identifikationspotential zurückgeführt werden.

- Die Studenten weisen gegenüber den anderen beiden Gruppen Besonderheiten auf, die auf einer etwas anderen Ebene das Vergleichs angebotsfeld sind. Hier spielt das erreichte Alter in der Ausprägung des musikalischen Geschmacks keine vergleichbare Rolle: Die Studenten rekurrieren in ihrer Geschmacksaufschlüsselung Musikrichtung, tendieren aber offenbar auf aktuellere Offerten. Ein Kennzahlungsverlust zum aktuellen Geschehen der populären Musik - wie etwa für die Gruppe junger Arbeiter und Angestellter im Vergleich zu den Lehrlingen typisch - tritt bei Studenten nur abgeschwächt in Erscheinung. Ihre

42

Musikwahl wird offenbar eher von ihrem modifizierten funktionalen Verständnis populärer Musik bestimmt, auf das im Zusammenhang mit den Erwartungen gegenüber DDR-Rock- und Popproduktionen später noch einzugehen sein wird. Dementsprechend tauchen in ihrer Hitliste auf vorderen Plätzen vorrangig Gruppen und Interpreten auf, die für ihr deutlich artikuliertes und offenbar mit Zustimmung aufgenommenes gesellschaftspolitisches Engagement bekannt sind. Die massive Forderung nach der Verhandlung landeseigener Probleme, nach Eingriff in gesellschaftliche Diskussion - und sei es auch oft nur in Gestalt der realistischen Darstellung von Befindlichkeiten in unserer Gesellschaft - schlägt hier mit schöner Anschaulichkeit in den Spitzenplatz für Silly und in die Platzierungen 4 und 5 für City und Paskow durch. Karat erlangt Platz 2 durch die Friedenslieder "Der blaue Planet" und "Glocke 2000". Dagegen finden der quasi vorwiegend von gesellschaftlichen Problemen freigehaltene Schlager und textlich ähnlich gelagerte Popproduktionen unter Studenten keine nennenswerte Resonanz. Indessen kann sich mit Gerhard Bohne ein gar nicht so sehr aufs Musikalische, dafür um so mehr auf Sensibilität in den zwischenmenschlichen Beziehungen und kritisches soziales Engagement orientierter Liedermacher außergewöhnlich weit vorn platzieren.

Bei der nun folgenden Interpretation von Einzeltiteln ist zu beachten, daß die bisher behandelten Gesamtlisten der Gruppen und Interpreten eine Bewertung des jeweiligen Gesamtrepertoires darstellen, die sich nicht immer in der Einordnung von Einzeltiteln unmittelbar niederschlagen muß. Um die Gegebenheiten musikalischer und textlicher Präferenzen bezüglich der populären DDR-Musikangebote genauer zu kennzeichnen, soll eine Vortabelle und Interpretation der favorisierten Titel in Hinsicht auf musikalische und textliche Gestaltung erfolgen.

Liste : Die zehn unter Jugendlichen beliebtesten DRG-Produktionen populärer Musik in den Kategorien musikalischer und textlicher Gestaltung (1987/Lebenshäufigkeiten absolut, n=615)

Musikalische Gestaltung		Textliche Gestaltung	
1. Silly "Bataillon d'Amour"	65	1. Puhdys "Das Buch"	53
2. Karat "Glocke 2000"	44	Silly "Bataillon d'Amour"	5
3. Karat "Sieben Brücken"	34	3. Karat "Blauer Planet"	5
4. Karat "Blauer Planet"	31	4. Karat "Glocke 2000"	4
5. Rosalilli "Rosalilli"	29	5. Karat "Sieben Brücken"	3
6. City "Casablanca"	28	6. Inks "Es ist Sommer"	2
7. Puhdys "Das Buch"	26	7. Perl "Zeit, die nie vergeht"	1
8. City "Am Fenster"	23	City "Casablanca"	1
9. Perl "Zeit, die nie vergeht"	19	9. Rosalilli "Rosalilli"	1
10. Arnulf Henning "Hot so rot"	18	10. Silly "Mont Blomont"	1

Die in der Übersichter auftauchenden Titel sind insgesamt - wenn auch bei verschiedenen Plazierungen - zu 80% identisch. Das läßt auf eine Gesamtwirkung von Text, musikalischer Gestaltung und Aussage schließen, wenn auch keineswegs jeder Jugendliche in beiden Kategorien die gleichen Titel angegeben hatte. Natürlich ist eine solche Liste - auch wenn sie einen individuellen Rückblick auf ein Gesamtreservoir "DRG-Musikgeschichte" erzielt - nicht frei von momentanen medial reflektierten Konjunkturen für bestimmte Gruppen und Interpreten. Dennoch läßt sich verallgemeinernd für die von der musikalischen Gestaltung her bevorzugten Titel folgendes feststellen:

- Die Titel sind auf einem hohen Niveau formal-technischer Qualität erstellt. Die Gruppen bzw. Interpreten verfügen über umfangreiche Erfahrungen in der studiotekhnisch vermittelten Musikproduktion oder können sich zumindest auf die Unterstützung durch erfahrene, in Soundfragen versierte Produzenten und Toningenieure verlassen. Das Produktionsniveau ist bei den bevorzugten Angeboten mit den international üblichen Standards zumindest zum Zeitpunkt ihrer Produktion in etwa vergleichbar. Dies muß als notwendige Voraussetzung ihres Erfolges betrachtet werden.
- In der Musiktitelliste finden sich sowohl ältere als auch neuere Titel, wobei letztere quantitativ und auch in den Einzelplatzierungen dominieren. In einer Einzelbetrachtung der entsprechenden Listen für Lehrpläne einerseits und für junge

Arbeiter und Angestellte andererseits wird deutlich, daß die durchschnittlich jüngeren Lehrlinge sich in wesentlich höherem Maße für neuere Produktionen aussprechen, während bei Arbeitern und Angestellten neuere Offertee im Vergleich zu den Angeboten aus ihrer intensiveren Zweckphase Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre offenbar nicht mehr gleichermaßen akzeptiert werden können. Das kann als Ausdruck des normalen Generationswechsels bei allerdings zu registrierenden Verzicht auf explizite Weitergabe bestimmter Aspekte musikalischer Erfahrung gedeutet werden. Eine Tradierung popmusikalischer Erfolge über bestimmte Altersgruppen hinaus scheint nicht zu gelingen. Dies dürfte im Tempo der Entfaltung musikbezogener Produktivkräfte (Sounds) ebenso seine Ursache haben wie darin, daß erfolgreiche populäre Produktionen als konzentrierter Ausdruck der Wechselwirkung von massenhafter Augenblickabfindlichkeit im weiteren Sinne und massenkultureller Produktion permanente Popularität sich kaum erhalten können. Damit ist natürlich bei deutschsprachigen Produktionen für die DDR-Jugend immer auch schon die Textebene angesprochen.

- Die Spitzentitel der Gesamtmusikliste sind durch häufige Temp., aufwendige (elektronisch realisierte) Arrangements und eingängige, liedhafte Melodiegestaltung gekennzeichnet. Die Titel sind als Strophenlieder mit leicht merk- und wiedererkennbaren Refrainseilen angelegt. Sie zeichnen sich durch Langsamkeit aus und scheinen überwiegend auf Situationen der Besinnlichkeit, der intensiven emotionalen Beteiligung und eher melancholischer Gestimmtheit ausgerichtet zu sein. Sie sind in diesen Charakteristika in ausgezeichneter Weise Repräsentanten nun schon tradierter Stärken des FRK-Rock. Jeder der vorn platzierten Titel steht zugleich exemplarisch für den etablierten Personaltitel der jeweiligen Gruppen bzw. Interpreten. Dabei ist die Spitze - das gilt auch für die Festliste - nach Ansicht des jugendlichen Publikums offenbar sehr schmal. Silly, Karat und City vereinigen so z.B. als Erstplatzierte der Gruppenhitliste "Musik" (hierbei werden unabhängig von den im einzelnen benannten Titeln die Stimmen für die jeweilige Gruppe aus der Gesamthitliste zusammengefaßt) mehr Stimmen auf sich als die auf den folgenden 17 Rängen genannten Interpreten und Gruppen. Karat taucht auf

den ersten zwanzig Plätzen der Musikhitliste allein mit fünf Titeln auf, Silly, City, Inka, Rosalilli und Arnulf Wanning jeweils mit zwei.

Im Falle der Musikhitliste kann mit Sillys "Bataillon d'Amour" von einem mit Abstand platzierten Spitzentitel gesprochen werden, während in der nun kurz zu interpretierenden Liste der von ihrem Text her beliebtesten Titel eine Spitzengruppe (Platz 1-5) registriert werden kann.

Die Texthitliste läßt darüber hinaus die folgenden Ableitungen zu:

- Allein bestimmende Phänomene in den beliebtesten Populartexten sind die global gefasste Problematik von Kriegsangst und Friedenssehnsucht sowie das popmusikalisches hinreichend tradierte Feld der Liebesbeziehungen. Ersteres rührt vorrangig von Erfolgen aus den frühen achtziger Jahre her ("Das Buch", "Blauer Planet", "Mont Klamm"). Neuere Produktionen zur Friedensthematik besaßen trotz aktueller Medienpräsenz (zum Zeitpunkt der Untersuchung), gewisser neuer Akzentsetzungen und perfektionierter Produktion gemessen an früheren Angeboten weniger gut ("Glocke 0000"). Offenbar ist das Thema aus der Sicht der Jugendlichen mit den erfolgreichen Produktionen der frühen achtziger Jahre zunächst aufgearbeitet und leidet in der Popularität vermutlich bis in die Gegenwart hinein auch an zeitweilig erzeugten Über-sättigungseffekten.

Die Liebeslieder sprechen eine quasi allzeit und allerorten und für Jugendliche wohl in besonderem Maße relevante Problematik an. In den in der Liste ausgewiesenen Erfolgen geht ihnen dabei Sozialtypisches ab. Von durchaus unterschiedlicher poetischer Qualität, eint sie die völlig fehlende soziale Konkretheit. Das wiederum macht sie allerdings tendenziell in vielen Situationen nutzbar, mithin auch breit individualisierbar.

- Individuelle Probleme, Fragen und Schwierigkeiten Jugendlicher, die aus den konkreten sozialen Gegebenheiten unseres Landes resultieren, finden in den favorisierten Titeln keinerlei Niederschlag. Dies ist aber keine Frage der Auswahl, sondern

die eine diesbezüglich völlig unterentwickelten massen-
medial vermittelten Angebotes. Alltäglicher Ärger und
Frustrationen, die es zu benennen und zu überwinden gilt,
überhaupt Widersprüchliches in und über uns selbst bleibt
- zumindest in den medial massenhaft verbreiteten Offerten
popmusikalischer Art - ungepart, wird bestenfalls in
Metaphorische sublimiert oder blödelnderweise "bewältigt".
Defizite dieser Art bleiben jedoch nicht unausgeglichen.
Udo Lindenberg, Herbert Grönemeyer, Klaus Lage, BAP,
Klaus-Dieter Künze, Wolf Mahn und andere liefern deutsch-
sprachige Vorlagen, die von den Jugendlichen ihrer eigenen
sozialen Situation entsprechend verstanden und genutzt wer-
den. Diese Ersatzlösungen sind nicht ganz unproblematisch:
Einerseits werden mangelnde Souveränität und Sicherheit
der Musik-Produktionsinstanzen unseres Landes im Umgang
mit den Unzulänglichkeiten unseres Landes und wenig Ver-
träglichkeit für Kritik und Selbstkritik überdeutlich.
Dies sind Fakten, die kaum geeignet erscheinen, identi-
fikationen zu stimulieren. Die Notwendigkeit des Rück-
griffs auf die genannten Ersatzlösungen an sich ist schon
blamabel. Andererseits werden die textlichen Vorlagen fast
ausschließlich individuell kontextualisiert - gesellschaft-
licher Diskurs zumal hinsichtlich scheinbarer oder tatsäch-
licher Parallelen im Inhaltlichen und ihrer Bedeutung für
uns scheint kaum eingeplant. Daß Text und Kontextualisierung
im Sinne einer progressiv-konstruktiven Orientierung der
Jugendlichen für die Aufgaben des Tages spontan zusammen-
wirken, darf wohl nicht in allen Fällen als gesichert an-
genommen werden. Wenn aber populäre Musikproduktion im
Sozialismus (und Rockmusik zumal) die unter kapitalistischen
Produktionsbedingungen kumulierten kulturellen Potenzen in
neuer Qualität einzufließen gedenkt, kann die Funktion demo-
kratischer öffentlicher Selbstverständigung auch über Prob-
lematisches, Widersprüchliches in unserer Gesellschaft in
dieser massenkulturellen Form nicht dauerhaft ohne Schaden
ausgegrenzt werden.

• Wie schon in der Liste der beliebtesten Interpreten und Gruppen und im Falle der von ihrer musikalischen Gestaltung her bevorzugten Angebote mischen sich auch bei den Textfavoriten Ältere und neuere Produktion. Dabei favorisieren Lehrlinge deutlich Angebote jüngeren Datums, während junge Arbeiter und Angestellte die Positionen relativ alter Produktionen in der Gesamtliste tragen. Die Studenten zeichnen sich wiederum durch eine breite Sicht bei Kenntnis und Akzeptanz von Altem und Neuem gleichermaßen aus. Ihr anders gelagertes funktionales Vorverständnis schließt auch bei ihren Textfavoriten Schlager und Pop völlig aus.

Eine detailliertere Interpretation der für die einzelnen in die Untersuchung einbezogenen Tätigkeitsgruppen Jugendlicher (Lehrlinge/Arbeiter und Angestellte/Studenten) erstellten DDR-Mitlisten (s. Anhang) hinsichtlich der von Text und Musik her bevorzugten Titel kann an dieser Stelle unterbleiben, da eine solche Analyse im Resultate lediglich die diesbezüglich getroffenen Ableitungen aus den Listen der jeweils präferierten Interpreten und Gruppen bestätigen kann und nicht über bereits getroffene Aussagen hinausgeführt oder diese wesentlich modifiziert.

3. Verbalisierte Erwartungen DDR-Jugendlicher gegenüber der nationalen Produktion populärer Musik

Die in die Untersuchung POP 37 einbezogenen Jugendlichen erhielten Gelegenheit, ihre Erwartungen gegenüber DDR-Rock- und Popsmusik in Form einer individuellen Bewertung vorgegebener verbalisierter Erwartungsexpekte zu äußern. Damit ist die an Nutzerinteresse orientierte Richtung ausgewählter Prämissen zukünftiger Bemühungen im Bereich der populären Musikproduktion denkbar. Daneben kann Einblick in Qualitäten des individuell-funktionalen Vorverständnisses von (DDR-)Rock- und Popsmusik unter den Jugendlichen unseres Landes gewonnen werden.

Die folgende Tabelle gibt zunächst einen Gesamtüberblick:

Tab. 1 Erwartungen Jugendlicher gegenüber DDR-Rock- und Popmusik (1987/88) in %/Gesamtpopulation)

	Das erwarte ich...				
	mehr stark				überhaupt nicht
	1	2	3	4	5
Orientierung an internationalen Trends der Rock- und Popmusikentwicklung im musikalischen Bereich	50	28	15	4	3
Tanzbarkeit	47	31	14	4	4
Behandlung von Themen wie Liebe und zwischenmenschliche Beziehungen	31	42	20	4	3
Direkter Ausdruck des Lebensgefühls/der Lebenshaltung Jugendlicher	30	41	20	6	3
Behandlung von Problemen des Erwachsenwerdens aus der Sicht Jugendlicher	24	37	25	8	6
Behandlung konkreter Probleme des Lebens in unserem Land	26	30	24	13	7
Engagement für den gesellschaftlichen Fortschritt in der Welt	19	31	28	14	8
Deutschsprachige Texte	18	31	33	11	7
Orientierung für das Leben in unserer Gesellschaft	9	26	37	17	11
Einbeziehung des Umgangs- töne Jugendlicher in die Textgestaltung	9	24	26	21	20

Oberflächlich grundsätzlich gilt, daß keine der aufgeführten Erwartungen für das Gesamtprofil der Erwartungen von 17-Jährigen gegenüber DDR-Rock und Popmusik ohne Bedeutung ist, lassen sich dennoch schon innerhalb dieser Tabelle bestimmte Schwerpunkte erkennen.

- An der Spitze der Erwartungen stehen die auf musikallische Gestaltung gerichteten Aspekte. Über drei Viertel der Jugendlichen erwartet die Orientierung nationaler Produktion an internationalen Trends. Darin ist einerseits die reale Gebrauchspraxis populärer Musik durch die Jugendlischen unserer Länder reflektiert, andererseits aber auch - in der Bewertung sowohl von Hit-Hockgeschichte als auch unter realistischer Aufrechnung der erkennbaren Potenzen - ein erfolgversprechender Anspruch auf nichtprovinsielle Eigenständigkeit im musikalischen Sektor der nationalen populären Musikproduktion verebechiedet. Zugleich erfolgt die Benennung eines im permanenten Vergleich offenbaren Defizite inländischer Offerten. Dies trifft auch in Bezug auf die Forderung nach Passbarkeit aus Hier wird beinahe seit Jahrzehnten hinsichtlich der nationalen Produktionen geklagt, ohne daß entsprechende Bemühungen in qualitativer oder gar quantitativer Hinsicht den Abstand aus internationalen Stand wesentlich verkürzt hätten.

- Zwei eher text- und themenbezogene Erwartungen schlossen sich in der vorliegenden Rangreihe auf nur wenig niedrigerem Niveau den musikbezogenen an: Die Jugendlischen erwarten zu knapp drei Vierteln die textliche Behandlung von Thesen zwischemenschlicher Beziehungen sowie den direkten Ausdruck ihres Lebensgefühls und ihrer Lebenshaltungen in den nationalen Produktionen stark bzw. sehr stark. In Hinsicht auf die erregtensten Erwartungen darf die Erfüllung zumindest in quantitativer Hinsicht als gegeben betrachtet werden, in Bezug auf des Identifikationspotential der nationalen Angebote hingegen sprechen die realen Gebrauchseigenschaften eine sehr deutliche Sprache.

Hier ist die Deckungsgleichheit zwischen Nutzererprohuch und Produktqualität nur sehr gelegentlich gegeben. Abgesehen davon, daß auch nichtdeutschsprachige Offerten über Vermittlung komplexer kultureller Ausdrucksformen bei nur partieller oder sogar fehlender konkreter Textkenntnis offenbar funktionieren können, ist auch der Faktor deutschsprachiger Produktionen des (kapitalistischen) Auslandes im realen Gebrauch und wohl ebenso als Lieferant von Identifikationsmustern wesentlich wirkungsvoller

als die einheimischen Angebote. Die Konzentration auf diesen
Feld - das Erfassen von Lebensgefühl und Lebenshaltung
Jugendlicher unseres Landes - erscheint nach dem Stand der
materiellen Voraussetzungen der Musikproduktion in Inland
und im kapitalistischen Ausland als die am ehesten erfolg-
versprechende und ökonomisch am wenigsten aufwendige Stre-
ategie für die weitere Arbeit auf unserer Bühnen und in
unseren Studios.

"Lebensgefühl" und "Lebenshaltung" bleiben dabei mit be-
greiflicher Unsicherheit belastete Termini. Jedoch sind schon
die in der Hargrethe folgenden Erwartungsaspekte geeignet,
dieobezüglich zu einigen Präzisionen zu führen.

Mit gewissen graduellen Differenzen erwartet etwas über die

Hälfte der Jugendlichen die (sexuelle) Konzentration auf

Jugendprobleme und Angagiertheit für den gesellschaftlichen

Fortschritt in der Welt von den nationalen Musikproduktoren

unseres Landes in sehr starkem bzw. starkem Maße. Damit ist

zum Teil auch wohl eine nähere Bestimmung dessen gegeben, was
unter "Lebensgefühl" und "Lebenshaltung" verstanden werden

kann. Überwiegend wünschenswert oder zumindest tolerabel

erzweist eine die Beobachtungen des Subjektes "Jugend"

berücksichtigende Verhandlung sozial konkreter, aktuell selo-

vanter Problemstellungen. Das auf logischerweise den öffent-

lich gemachten Blick auf Unberücksichtigtes und eine von neuen

Positionen her auch kritische Wertung des bislang Erreichten

einschließen. Die Widersprüchlichkeiten, mit denen indivi-

duelle jugendliche Existenz im realen Sozialismus konfront-

iert ist, kann - gerade weil jugendlich-sein auch die Frage

nach einer Positionierung in den vorgefundenen Verhältnissen

inner wieder in neuer Qualität stellt - in den gemeinhin als

besonders jugendgemäß betrachteten kulturellen Ausdrucksformen

nicht ohne Verluste an Glaubwürdigkeit und Resonanz dauer-

haft ausgeklammert werden.

Eine sozial konkrete und kulturell authentische Textproduktion

darf die Erfolgchance auch deshalb besonders gelten, weil

sich hier die enkreis Effekt, der von der kapitalistischen

Musikindustrie aus vorrangig ökonomischen Beweggründen im

konkreten weitgehend un bearbeitet bleiben muß. Deren deutschsprachige Erfolge unter den Jugendlichen unseres Landes sind im Sektor des "Allgemein-Menschlichen" zu verorten oder beruhen auf einer individuell oder kleingruppenspezifisch betriebenen (kreativen) Umcodierung und Einpassung der Vorlagen in andere soziale Verhältnisse (wobei noch fraglich ist, ob deren wesentliches Anderssein in der Erscheinung hinreichend erkannt und sinnlich erlebbar wird). Diese spontanen Aneignungsprozesse müssen nicht in jedem Falle ohne dysfunktionale Folgen für die vorgefundenen Gegebenheiten und ihre projektierte Gestaltung bleiben. Es sei diesen Punkt abschließend erwähnt, daß die Erwartung des Engagements von DDR-Rock- und -Pop für den gesellschaftlichen Fortschritt in der Welt nicht nur die zuerst ins Auge fallenden internationalen Aspekte hat (hier kann auch am ehesten auf erfolgreiche Arbeit verwiesen werden), sondern durchaus auch nationale.

- Vordergründig didaktische Akzentuierung, quasi musikalisch verpackte Handlungsanweisungen und Moralitäten sowie die Einbeziehung einer relativ autonomen Jugendsprache in Rocktexte wird nur von etwa einem Drittel der Jugendlichen als Erwartung in starkem und sehr starkem Maße artikuliert. Offenbar wird der im erstgenannten Statement verborgene latente Zweifel an der Kompetenz Jugendlicher hinsichtlich der jeweils zur Debatte stehenden Fragen einerseits erkannt oder erahnt und das beinahe regelmäßig unvermeidliche Resultat einer für beide Seiten peinlichen Unglaubwürdigkeit der Artikulationsweise andererseits erinnert und beides in etwa gleichem Maße verworfen.

Als Schlussfolgerung wäre deutliche Zurückhaltung in der eventuellen Ausrichtung auf die in diesen beiden Erwartungen formulierten Produktionsprämissen zu empfehlen.

- Deutschsprachige Texte sind offenbar aus Sicht der DDR-Jugendlichen in Hinblick auf landeseigene Produktionen keineswegs ein kategorischer Imperativ. Obgleich der größere Teil der Jugendlichen der entsprechenden Erwartung zustimmte - und hierin zeigt sich der Wunsch nach klaren, nachvollziehbaren Identifikations- und Diskussionsangeboten - ist in einzelnen Bereichen

52

der populären Musikproduktion, wo die Texte ohnehin eine untergeordnete Rolle spielen (z.B. bei auf Disko- bzw. Tanzgebrauch zugeschnittener Angebote) mit der gegebenen Unterteilung eine englischsprachige Produktion keineswegs vorzuziehen zum Misserfolg verurteilt, zumal im jugendlichen Musikgebrauch ohnehin englischsprachiges dominiert. Insbesondere ist bei häufig Diskotheken besuchenden Jugendlichen die unbedingte Erwartung deutschsprachiger Texte bei MR-Produktionen auch zunehmend schwächer ausgeprägt. Das trifft im Übrigen gleichfalls für die jüngeren Gruppen jugendlicher zu und dürfte hier wohl perspektivische Bedeutung haben. Darüber hinaus aber verweist die Zentrierung auf deutschsprachige Texte gelegentlich auch den Blick für die musikalische Innovationspotenz und den gesamt-kulturellen Ausdruck einzelner Formationen und vorbest. der Gruppe wie den sozialen Wirkungschancen. Der nichtdeutsche Text ist - eben auch nach Meinung vieler jugendlicher - kein Grund, Gruppen und Titel

nicht in unserer Klasse zu profusionen.

weiterer Erkenntniszuwachs im Vergleich zur Ge-
samtübersicht hinsichtlich der Erwartung gegenüber
DIN-Rock- und Popmusik verpflichtet die Ordnung der Ergebnisse
nach Gruppierung von innerhalb der Jugend. Dabei
erweist sich insbesondere die Betrachtung nach
sozialen Aspekten als ergiebig. Die Untersuchung
dieses Gesichtspunktes erlaubt die Unterteilung
der Gesamtbevölkerung in zwei sich tendenziell
in der Grundstruktur ihrer Erwartungen gegenüber
DIN-Rockmusik unterscheidbare Gruppen. Die
extremen Ausprägungen dieser Erwartungsstrukturen
lassen sich zum einen bei den Schülern ohne
Abiturausbildung, zum anderen bei den Studenten festmachen.
Die distinkten Erwartungsmuster sind
Anzeichen einer in diesen Gruppen unterschiedlichen
individuellen und sozial funktionalen
Verständnisse von Rock- und Popmusik.

Die vorliegende Arbeit stellt die Ergebnisse der
Untersuchung dabei auf ihre Fülle, Klarheit, aber auch auf
zeitweilige Abkehr von den problematischen Seiten des Lebens in
unserer Zeit hin zum folgenlosen Amüsament mit Hilfe des
Betrachtungsmittels. Die Studenten hingegen sehen eine wichtige In-

strumentalisierung von DDR-Rock- und Popmusik in deren Nutzung als Kommunikationsmittel zur öffentlichen Verständigung über konkrete Probleme des Lebens in unserem Land, als Medium der Darstellung und Debatte jugendlichen Lebensgefühls und jugendlicher Lebenshaltung. Sie streben also eher eine bewusste politische Funktionalisierung populärer Musik an. Demestprechend erlangt bei ihnen auch die Deutschsprachigkeit der Texte größere Bedeutung als in der anderen Gruppe. Junge Arbeiter, Lehrlinge mit Abiturausbildung und Angestellte ordnen sich in einer Mischung beider Tendenzen in ihrer jeweiligen Erwartungsstruktur zwischen Lehrlingen ohne Abiturausbildung und Studenten ein. Dabei wirkt eine in der Tätigkeit vergegenständliche Orientierung auf höhere Bildung und Qualifikation tendenziell in Richtung der Ausprägung des "studentischen" Erwartungsmusters. Um mögliche Vereinsseitigungen zu relativieren, sei vor dem konkreteren Beleg der in Umrissen dargelegten Verhältnisse angemerkt, daß in allen Tätigkeitsgruppen die Gesamtheit der zur Diskussion gestellten Erwartungen eine Rolle spielt, allerdings eben stets mit unterschiedlicher Wichtung im einzelnen. Eine Ausnahme stellen diesbezüglich jedoch die Erwartungen einer "Orientierung für das Leben in unserer Gesellschaft" und die der "Verwendung jugendlicher Umgangssprache in den Texten" dar, die in allen Gruppen am Ende der Erwartungsskala rangieren, wenn auch mit etwas unterschiedlichen Ausprägungen. Sie können in den folgenden Betrachtungen ausgeklammert werden. Wenn für die Gesamtpopulation die wichtigste Erwartung für DDR-Rock und -Pop mit einer Orientierung an den internationalen Entwicklungen auf musikalischem Gebiet gegeben ist, so trifft das in besonderem Maße für die Lehrlinge - die durchschnittlich jüngste der befragten Gruppen - zu.

Tab. 1 Ausprägung der Erwartung "Orientierung an der internationalen Entwicklung auf musikalischen Gebiet" in Hinsicht auf populäre DDR-Musikproduktionen in den Tätigkeitsgruppen Jugendlicher (Angaben in %/X-Rangplatz innerhalb der tätigkeitsspezifischen Erwartungsskala)

	Das erwarte ich ...					X	Rangplatz
	sehr stark		Überhaupt nicht				
	1	2	3	4	5		
Lehrl. m. Abi.	55	29	9	4	3	1,70	1
Lehrl. o. bi.	51	28	13	4	4	1,92	1
Arbeiter	48	29	16	4	3	1,84	2
Angestellte	39	31	25	3	2	1,97	2
Studenten	33	26	27	8	1	2,10	5

Auch in der zweitstärksten Gesamterwartung, der Fansbarkeit der Angebote, rangieren die Lehrlinge in der Ausprägung jeweils mit ganz weit vorn. Allerdings nimmt diese Erwartung bei Arbeitern und Angestellten innerhalb von deren gruppenspezifischer Erwartungsskala den ersten Platz ein. Die Studenten ordnen sich auch bei dieser auf die Unterhaltungsfunktion der populären Offerten hinweisenden Erwartung auf dem letzten Platz des Vergleiches zwischen den Tätigkeitsgruppen ein - dies sowohl in der Ausprägung der Erwartung als auch im Rangplatz dieser Erwartung im Rahmen ihrer gruppenspezifischen Erwartungsstruktur.

Tab. 2 Ausprägung der Erwartung "Fansbarkeit" in Hinsicht auf populäre DDR-Musikproduktionen in den Tätigkeitsgruppen Jugendlicher (Angabe in %/X/Rangplatz innerhalb der tätigkeitsspezifischen Erwartungsskala)

	Das erwarte ich ...					X	Rangplatz
	sehr stark		Überhaupt nicht				
	1	2	3	4	5		
Lehrl. m. bi.	48	36	11	3	2	1,74	2
Arbeiter	50	32	12	4	2	1,78	1
Lehrl. o. bi.	51	27	14	3	5	1,85	2
Angestellte	43	37	14	3	3	1,87	1
Studenten	30	27	28	9	6	2,35	7

Mit musikalischer Internationalität und Langbarkeit sind eindeutig zwei Erwartungen angeboten worden, die politische Funktionalisierung, Austausch und Verständigung über gesellschaftliche Probleme nicht zwingend einschließen. Gleiches trifft auch für die Erwartung der Behandlung von Liebe und zwischenmenschlichen Problemen in den Texten zu. Bei dieser Thematik handelt es sich um eine tradierte Domäne des Populären in der Musik, das summiert im Allgemein-Menschlichen angesiedelt ist und über Grenzen gesellschaftlicher Systeme problemlos hinweggeht.

In der Gesamterwartungsskala rangierte diese Erwartung an dritter Stelle. Sie unterscheidet sich in ihrer Ausprägung und Platzierung in den Erwartungsstrukturen der einzelnen Tätigkeitsgruppen relativ wenig, ist also in allen Gruppen etwa gleichermassen entwickelt. Sie nimmt jeweils eine vordere Position im Mittelfeld der Erwartungsskalen ein.

Ähnlich ausgeglichen sind die Verhältnisse im Falle der Erwartung der Behandlung von Problemen des Erwachsenwerdens aus der Sicht Jugendlicher in den Texten. Auch hier unterscheiden sich die Tätigkeitsgruppen kaum, allerdings rangiert diese Erwartung insgesamt dann eher am Ende der Mittelpositionen der Erwartungsskalen, ist also insgesamt schwächer als die Erwartung der Behandlung von zwischenmenschlichen, besonders Liebesthemen ausgeprägt. Von erheblicher differenzstärkender Wirkung wird hingegen die gruppenspezifischen Reaktionen auf politisch-soziale Funktionalisierung der populären Musik anzielende Erwartungsvorgaben. Hier wird Musik nicht nur als Instrument einer zeitweiligen individuellen Realitätverdrängung oder -kompensation genutzt, sondern als Möglichkeit des Eingriffs in soziale Prozesse nach Maßgabe humanistischer Grundpositionen und historisch-konkreter Interessen von Individuen, Klassen und Schichten, als wichtiges Mittel der Bewusstseinsentwicklung verstanden.

Tab. 1 Ausprägung der Erwartung "Behandlung konkreter Probleme des Lebens in unserem Land" in Hinsicht auf populäre DDR-Musikproduktionen in den Tätigkeitsgruppen Jugendlicher (Angaben in % / \bar{x} / Rangplatz innerhalb der tätigkeitsspezifischen Erwartungsskala)

	Das erwarte ich ...					\bar{x}	Rangplatz
	sehr stark		Überhaupt nicht				
	1	2	3	4	5		
Studenten	44	32	19	4	1	1,67	1
Angestellte	23	27	21	11	8	2,33	7
Lehrl. m. bi.	25	34	25	11	5	2,37	5
Arbeiter	27	27	23	14	9	2,49	7
Lehrl. o. bi.	19	29	26	17	9	2,67	6

Ähnlich deutlich liegen die Dinge im Falle des Ausdrucks individuellen Lebensgefühls und individueller Lebenshaltung durch Rock- und Popmusik. Hier werden Rock und Pop als vor allem jugendspezifische Ausdrucksform in einer Palette gesellschaftlicher Kommunikationsformen reklamiert, ohne daß allerdings bereits eine konkrete thematische Fixierung erfolgt.

Tab. 1 Ausprägung der Erwartung "Ausdruck meines Lebensgefühls/meiner Lebenshaltung" in Hinsicht auf populäre DDR-Musikproduktionen in den Tätigkeitsgruppen Jugendlicher (Angaben in % / \bar{x} / Rangplatz innerhalb der tätigkeitsspezifischen Erwartungsskala)

	Das erwarte ich ...					\bar{x}	Rangplatz
	sehr stark		Überhaupt nicht				
	1	2	3	4	5		
Studenten	39	41	17	3	0	1,34	2
Lehrl. m. bi.	36	42	15	4	3	1,94	3
Arbeiter	30	43	19	4	4	2,10	4
Angestellte	25	40	28	5	2	2,17	3
Lehrl. o. bi.	25	40	23	8	4	2,24	4

Schließlich stand die Frage des deutlich artikulierten Engagements von DDR-Rock und Popmusik im Kampf für gesellschaftlichen Fortschritt zur Debatte. Obgleich diesbezügliche Erwartungen bei keiner Tätigkeitsgruppe ganz vordere Plätze belegen konnte, ist die graduelle Ausprägung dieser Erwartung in den Gruppen doch sehr verschieden. Sie ist neben der Erwartung der Darstellung konkreter Probleme des DDR-Alltags diejenige Position, die am deutlichsten auf eine politisch-kommunikative Funktionalisierung populärer Musikproduktion in unserem Lande orientiert.

Tabelle 1: Ausprägung der Erwartung "Engagement für gesellschaftlichen Fortschritt in der Welt" in Hinsicht auf populäre DDR-Musikproduktionen in den Tätigkeitsgruppen Jugendlicher (Angaben in % / \bar{x} / Rangplatz innerhalb der Tätigkeitsgruppenspezifischen Erwartungsskala)

	Das erwarte ich ...					\bar{x}	Rangplatz
	sehr stark				überhaupt nicht		
	1	2	3	4	5		
Studenten	28	37	25	9	1	2,19	6
Angestellte	30	35	19	14	2	2,22	6
Lehrl. m. Abi.	20	30	29	16	5	2,56	8
Arbeiter	19	30	31	14	6	2,60	8
Lehrl. o. Abi.	13	32	28	15	12	2,82	7

In der Erwartung deutschsprachiger Texte reflektiert sich ein weiteres Mal, was bis hierher bereits als differenziertes funktionales Verständnis populärer Musik in den einzelnen Schichten der Jugend erkennbar ist: Wer auf Kommunikation, auf soziale Wirkung, auf Eingriff in das gesellschaftliche Leben inziert, setzt logischerweise eher auf Verständlichkeit von Texten.

Tab. 1 Ausprägung der Erwartung "Deutschsprachige Texte" in Hinsicht auf populäre ~~USA~~-Musikproduktionen in den Tätigkeitsgruppen Jugendlicher (Angaben in % / x / Rangplatz innerhalb der tätigkeitsspezifischen Erwartungsskala)

	Das erwarte ich ...					\bar{x}	Rangplatz
	sehr stark		Überhaupt nicht				
	1	2	3	4	5		
Studenten	33	39	23	4	1	2,01	3
Angestellte	23	44	27	3	3	2,21	5
Arbeiter	22	30	33	11	4	2,46	6
Lehrl. m. Abi.	19	32	34	10	6	2,54	7
Lehrl. o. Abi.	10	29	35	14	12	2,89	8

In allen die gesellschaftliche Wirkungspotenz von populärer ~~USA~~-Musik streifenden Erwartungsfeldern rangieren die Studenten an der Spitze, die Lehrlinge ohne Abiturausbildung am Ende der jeweiligen Tabelle. Vorrangig die Bildungsorientierung entscheidet auch über die Positionierung der Gruppen dazwischen: Angestellte sind die Schicht aus dem Produktionsbereich mit dem tendenziell höheren Bildungsabschluss, von den Lehrlingen liegen stets die mit Abiturausbildung in der Ausprägung sozialbezogener Erwartungsvorgaben vorn. Sie bereits eingangs dieses Abschnitts formulierte Ableitung zweier sozialstrukturell differenzierbarer Strategien der Bewertung und Akzeptanz von populärer Musik (nicht nur unseres Landes) aus distinkten Erwartungsqualitäten findet seinen Niederschlag auch schon in der bereits abgehandelten Bevorzugung unterschiedlicher Titel, Interpreten und Gruppen z.B. auf privat bespielten Musikkassetten.

In der Frage der Ableitung einer Strategie weiterer Entwicklung der nationalen populären Musikproduktion scheint es zunächst naheliegend, auf die Erwartungen der Mehrheit der Jugendlichen - repräsentiert mit Sicherheit in der Position der Lehrlinge ohne Abiturausbildung und der jungen Arbeiter - zu orientieren.

Dabei ist indessen die Verteilung der Produktionspotenzen und ihre Organisation im kapitalistischen Ausland und bei uns hinsichtlich der dabei auf absehbare Zeit zu erwartenden Erfolge große Mächtigkeiten angedeutet erschienen. Auch ist mit einer expliziten Ausrichtung auf internationale musikalische Vorgaben und Anpassbarkeit kann erkennbares nationales Profil zu gewinnen. Andererseits wären Versuche, diese Wirkungsfaktoren in einer einseitigen Richtung der Texte auszukompensieren angesichts der dann - im Vergleich zum internationalen - unterentwickelten Sinnlichkeit der Endprodukte zum Scheitern verurteilt.

Die anstehenden Fragen sind mit der Entscheidung für nur eine der skizzierten Varianten nicht zu lösen. Nach Maßgabe der ökonomischen Möglichkeiten sind die materiell-technischen Voraussetzungen der Musikproduktion für den massenhaften Erfolg möglichst nahe am internationalen Standard zu halten. Zugleich müssen die Texte konkreteres über Leben heute und hier aussagen, wirklich Ausdruck von Jugendrealität sein, müssen das Denken und Handeln, die Probleme, Wünsche und Vorstellungen junger Leute, ihr Lebensgefühl und ihre Lebenshaltung reflektieren. Hier v.a. besteht die Chance des Angebots unverwechselbarer Identifikationsmuster, hier liegt das Feld, auf dem unsere Musikproduktion aussichtsvoll in Konkurrenz mit internationalen Offerten treten kann. Die Erschließung dieser Wirkungspotenzen ist primär keine Frage der Schaffung materiell-technischer Voraussetzungen - sie ist schon gegenwärtig viel mehr als bislang möglich.

ANHANG

Liste : Die zehn unter Lehrkräften beliebtesten LP-Produktionen populärer Musik in den Kategorien musikalischer und textlicher Gestaltung (1987 mit Angabe der Platzziffern)

Musikalische Gestaltung		Textliche Gestaltung	
1. Silly "Bataillon d'Amour"	10,00	1. Silly "Bataillon d'Amour"	10,00
2. Karat "Glocke 2000"	9,44	2. Puhdys "Das Buch"	7,43
3. Rosalilli "Rosalilli"	7,18	3. Karat "Glocke 2000"	7,14
4. City "Casablanca"	6,63	4. Karat "Blauer Planet"	6,57
5. Puhdys "Das Buch"	4,38	5. Inka "Es ist Sommer"	4,00
Arnulf Kennig "Rot so rot"	4,38	6. Rosalilli "Rosalilli"	3,71
7. Karat "Blauer Planet"	3,75	7. Perl "Zeit die nie vergeht"	3,71
8. Rosalilli "Gute Sünde"	3,44	City "Casablanca"	3,71
Perl "Zeit die nie vergeht"	3,44	9. Karat "Sieben Brücken"	2,96
10. Karat "Sieben Brücken"	2,81	10. Puhdys "Boote der Jugend"	2,00

Liste : Die zehn unter jungen Arbeitern/Angestellten beliebtesten LP-Produktionen populärer Musik in den Kategorien musikalischer und textlicher Gestaltung (1987 mit Angabe der Platzziffern)

Musikalische Gestaltung		Textliche Gestaltung	
1. Karat "Sieben Brücken"	10,00	1. Karat "Sieben Brücken"	10,00
2. Silly "Bataillon d'Amour"	8,26	2. Karat "Blauer Planet"	9,26
3. Karat "Blauer Planet"	7,32	3. Puhdys "Das Buch"	8,13
4. Karat "Schwanenkönig"	4,78	4. Karat "Glocke 2000"	7,22
Puhdys "Das Buch"	4,78	5. Silly "Bataillon d'Amour"	5,73
6. City "Casablanca"	3,43	6. Inka "Es ist Sommer"	2,61
City "Am Fenster"	3,43	Karat "Schwanenkönig"	2,61
7. IC "Sunderland"	2,94	8. IC "Sunderland"	2,17
9. Perl "Zeit die nie vergeht"	2,17	9. Rosalilli "Rosalilli"	1,74
Inka "Es ist Sommer"	2,17	10. City "Casablanca"	1,38
		A. Kennig "Rot so rot"	1,38
		C. Berger "Es kommt so..."	1,38

Liste : Die zehn unter Studenten beliebtesten LP-Produktionen populärer Musik in den Kategorien musikalischer und textlicher Gestaltung (1987 mit Angabe der Platzziffern)

Musikalische Gestaltung		Textliche Gestaltung	
1. Silly "Bataillon d'Amour"	10,00	1. Silly "Bataillon d'Amour"	10,00
2. City "Am Fenster"	6,73	Karat "Glocke 2000"	10,00
3. Karat "Glocke 2000"	6,29	3. Puhdys "Das Buch"	8,57
4. Karat "Schwanenkönig"	2,14	Silly "Mont Alcott"	6,57
Rosalilli "Rosalilli"	2,14	Karat "Blauer Planet"	6,57
Perl "Zeit die nie vergeht"	2,14	5. City "Am Fenster"	7,14
7. Silly "Mont Alcott"	1,43	6. Kniff "Wer die Rose ehrt"	6,71
Karat "Sieben Brücken"	1,43	Karat "Sieben Brücken"	6,71
City "Casablanca"	1,43	9. Perl "Zeit die nie vergeht"	6,29
City "Glastraum"	1,43	10. 95 "Schlüsselkind"	6,29
8. Ziegler "Gü schiet mir schief"	1,43		
Electra "tritt dir in den Schuh"	1,43		

QUELLEN

- Autorenkollektiv:** Ästhetik der Kunst. Diets Verlag Berlin, 1987
- Balitski, J.:** Rock aus erster Hand. VEB Lied der Zeit (Musikverlag) Berlin, 1985
- Fischer, E./Galensa, R./Winkler, J.:** Die anderen Bands (5). In: Unterhaltungskunst 6/89
- Meyer, T.:** Liedermacher und Rockmusik - Gegensatz oder Ideal? Arno Schmidt & Band auf neuen Wegen. In: Musik und Gesellschaft 5/89
- Warnecke, P.:** Populäre Musik und Jugend. In: Informationen. Beilage zur Zeitschrift "Unterhaltungskunst" September 1986
Mediengebrauch im Alltag unter den Bedingungen der Intensivierung. Diss. A, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Berlin 1987
- Weibel, P.:** Von der visuellen Musik zum Musikvideo. In: Body, V./Weibel, P.: Clip, Klapp, Box - Von der visuellen Musik zum Musikvideo. Dumont Buchverlag Köln, 1987
- Wicke, P.:** Rockmusik. Zur Ästhetik und Soziologie eines Massenmediums. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig 1987a
Anatomie des Rock. VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig, 1987b
- Zocher, P.:** Amateurrockmusik in der DDR. In: Informationen. Beilage zur Zeitschrift "Unterhaltungskunst" Mai 1989